

Antonia sucht den Weihnachtsmann

Antonia sucht den Weihnachtsmann

Der Sommer neigte sich dem Ende zu, der Herbst zog ins Land ein. Solange die Sonne vom Himmel lachte, hatte Antonia ihren größten Wunsch und Traum etwas vergessen. Jetzt wo es kühler wurde, musste sie immer wieder daran denken. Nun saß sie einsam auf ihrer kleinen Bank vor dem Haus und grübelte über ihren Traum nach. „Was hast du? Du siehst so traurig aus“ frug ihr kleines Häschen und schaute seine große Freundin fragend an. „Du kannst mir sicher auch nicht helfen“ antwortete Antonia „ich möchte einmal den Weihnachtsmann bei seiner Arbeit beobachten und ihm helfen. Keiner kennt jedoch den Weg und Keiner kann mir helfen.“ „Vielleicht kann ich dir doch helfen“ tröstete das kleine Häschen. „Ich kann ja mal meine Freunde draußen im Walde fragen.“ „Würdest du das für mich tun?!“ staunte Antonia. „Aber gerne, du bist doch meine Freundin! Nun lass den Kopf nicht mehr hängen, freu dich wie schön die Blätter tanze. Hole deinen Drachen, er steigt bestimmt bei dem Wind und heute Nacht hoppel ich in den Wald und frage mal die anderen Tiere.“

Antonia freute sich über die Aussicht und holte auch tatsächlich ihren Drachen, stieg damit auf den Berg und sah seinem gleiten zu.“ Schnell verging der Tag, Antonia träumte davon wie ihr kleiner Freund durch den Wald zu den Tieren ging. Zuerst schaute sich Hopps im Walde um und versuchte Witterung aufzunehmen. „Wo finde ich die Anderen überlegte er.“ Weiter ging es in leisen Sprüngen. Er hielt wieder inne, und schnüffelte nach allen Seiten. „Da? War da nicht etwas?“ noch etwas weiter, dem Geruch nach, wagte er sich in den Wald. Dann sah er fast vor sich, einen Hirsch stehen. Hopps trommelte seine Nachricht auf den Waldboden. Sie hieß „Großer Hirsch, kannst du helfen? Ich suche den Weihnachtsmann, weißt du wo er wohnt?“. Da der Hirsch die Sprache der Hasen versteht, antwortete er mit einem Röhren. „ich kenne ihn nicht, aber mein Bruder der Elche könnte ihn kennen. Ich werde ihn fragen, wenn es dir so wichtig ist. „Es ist mir sehr wichtig, da meine beste Freundin Antonia sonst traurig ist und ich habe ihr Hilfe versprochen.“ „Komm in zwei Tagen wieder“ antwortete der Hirsch „dann werde ich dir Antwort geben können.“ Der Hirsch machte sich sogleich auf den Weg. An hohen Tannen vorbei, durch dichtes Gestrüpp setzte er in großen Sprüngen zu seinem Bekannten dem Elch. Dieser war nicht gerade begeistert von der Bitte die Adresse des Weihnachtsmannes preiszugeben. „Du weißt, dass keine Kinder zum Weihnachtsmann dürfen, sie sehen ihn, wenn er zu ihnen kommt, aber nicht vorher. Und helfen, ha, ha, ha, dafür hat er seine Zwerge.“ Brummte er lachend. „Hopps, hat gesagt, dass Antonia ein besonders liebes Mädchen ist“ bat der Hirsch weiter. „Gut, ich werde es testen. Bringe sie, wenn der Mond sich wendet zu mir dann werde ich entscheiden, ob sie zum Weihnachtsmann darf oder nicht.“ „Danke“ ich werde pünktlich sein verabschiedete sich der Hirsch.

Als zwei Tage später Hopps zu ihm kam, konnte der Hirsch ihm diese gute Nachricht mitteilen. Wie freute sich erst Antonia, als ihr Hopps erzählte was er erreicht hatte. Sie war so aufgeregt, dass sie die nächsten Abende kaum einschlafen konnte. Und dann war es endlich soweit, Hopps führt sie bis zum Waldrand, wo der Hirsch schon auf die beiden wartete und Antonia durfte auf seinen Rücken steigen. Schnell wie der Wind ging es durch den Wald bis sie beim Elch waren. „Na, da bist du ja, Antonia“ empfing sie der Elch „du möchtest also unbedingt zum Weihnachtsmann in seine Werkstatt?! Was wünschst du dir eigentlich zum Fest?“ „Das ist mein größter und einziger Wunsch“ antwortete Antonia. „Wenn du aber nun einen Wunsch frei hättest“ beharrte der Elch weiter. „Dann würde ich mir für meinen kleinen Bruder eine Eisenbahn wünschen. Wie würde er sich freuen und ich hab ihn sehr lieb!“ „Damit hast du die Prüfung bestanden“ freute sich der Elch. „Welche Prüfung?“ wurde Antonia jetzt neugierig. „Wenn jemand zum Weihnachtsmann möchte, sollte auch selbstlos an Andere denken. Du hast an Deinen Bruder gedacht und nicht nur an dich. Der Weihnachtsmann arbeitet das ganze Jahr für Andere, um Erwachsenen und Kindern Freude zu bereiten. Wer ihm hilft, sollte auch ein Herz für Andere haben. So nun wollen wir uns auf den Weg zum Weihnachtsmann machen. Jetzt durfte Antonia auf dem Rücken des Elches Platz nehmen und der Ritt ging weiter. Tiefer ging es in den Wald hinein, immer dichter standen die dickbeschnittenen Bäume. Nur weil sich Antonia fest an den Hals des Elchs anschmiegte, wurde sie nicht von den ihr entgegenwehenden Ästen vom Rücken ihres Reittieres heruntergeholt.

Nun waren sie bei der Werkstatt des Weihnachtsmannes angekommen. Zuerst wurden sie von einem Zwerg begrüßt, der schon auf Antonia gewartet hatte. Er führte sie nun ins Reich der Weihnacht. „Hierher dürfen nur ganz wenige Menschen, dir Antonia ist es erlaubt. Jedoch darfst du nie darüber zu deinen Freundinnen sprechen, es bleibt unser Geheimnis. Versprichst du mir das?“ „Ja, das verspreche ich, geglaubt hätte es mir sowieso niemand, weil kein Kind das ich kenne je hier war.“ „Da hast du recht, aber jetzt komm rein.“ Beide betraten jetzt einen großen Saal in dem es von weihnachtlicher Musik summete und die Düfte von Zimt und Pfefferkuchen lagen in der Luft. Antonia sah sich vorsichtig und staunend nach allen Seiten um. „Oh, wie wunderschön ist es hier!“ rief Antonia immer wieder. Dann sah sie den Weihnachtsmann, wie er auf einem viele Meterlangen Wunschzettel Wunsch für Wunsch abhakete. Viele Päckchen lagen auf verschiedenen Bergen aufgeschichtet. Die Zwerge waren fleißig bei der Arbeit. Puppen wurden neu angezogen, Teddys mit Holzwolle ausgestopft, in der Wichtelküche waren Zwergenbäcker dabei die Plätzchen und Pfefferkuchen zu verzieren. Antonia konnte sich nicht satt sehen an all den schönen Dingen. Kleine Englein halfen den Zwergen. Einige übten kräftig Weihnachtslieder ein, damit ihr

Chor am Heiligen Abend besonders gut klingen würde. Ein Anderes versorgte den Esel von Knecht Ruprecht. Antonia wusste gar nicht wo sie zuerst hinschauen sollte. „Na wie gefällt es dir bei uns?“ fragte sie jetzt der Weihnachtsmann. „Danke, danke, das ich all die schönen Dinge einmal sehen durfte.“ Strahlte Antonia übers ganze Gesicht. „Nun wird es aber Zeit nach Hause zu gehen“ erinnerte der kleine Zwerg, der Antonia die ganze Zeit begleitet hatte. „Schade, wie schnell doch die Zeit vergeht“. Antonias Mund entschlüpfte ein gähnen. „Na komm, die heutige Nacht soll noch einen besonderen Abschluss haben“ meinte der Weihnachtsmann. „Ich habe die Rentiere schon einspannen lassen. Komm steig ein.“ Antonia konnte gar nicht so schnell staunen wie der Rentierschlitten durch die Luft sauste und vor ihrem Haus landete. „Gute Nacht und danke!“ Konnte Antonia gerade noch rufen, als Alles vorbei war und sie zu Hause in ihrem Bett lag. Als sie die Augen aufschlug, lag neben ihr auf dem Kopfkissen ein Pfefferkuchenherz. Antonia überlegte, hatte sie das Alles nur geträumt in der letzten Nacht, oder war sie beim Weihnachtsmann gewesen. Auf alle Fälle war es wunderschön.

Autor: Christina Telker

Titel: Antonia sucht den Weihnachtsmann

Copyright © by Christina Telker

gepostet von Christina Telker 2005

Internet: <http://lyriktraum.cms4people.de/>

mit freundlicher Erlaubnis von Christina Telker

→ [Alle Christina Telker Gedichte und Geschichten auf den Fest- und Feiertagsseiten](#)

Die Weihnachtsseiten (<http://www.weihnachtsseiten.de>)

Copyright © by Josef Dirschl, www.feiertagsseiten.de - info@feiertagsseiten.de

ALLE RECHTE VORBEHALTEN / ALL RIGHTS RESERVED